



## **Kapitel III**

### **Soziale und wirtschaftliche Grundzüge der iranischen Städte**

#### **3.0 Einführung**

##### **3.1 Sozialer Kontext**

- **Soziale Gegebenheiten in den traditionellen iranischen Städten**
- **Sozialer Wandel**
- **Migration**

##### **3.2 Ökonomischer Kontext**

- **Waqf**
- **Entwicklung der modernen Marktwirtschaft**
- **Wirtschaftlicher und struktureller Wandel im Basar**
- **Ölsektor und Wirtschaftskonjunktur**
- **Suburbanisierung**
- **Strukturwandel im Handel**

##### **3.3 Chancen**

### 3.0 Einführung

Die ökonomischen und gesellschaftlichen Ansprüche der iranischen Gesellschaft haben sich besonders in den letzten Jahrzehnten tiefgreifend verändert, was nachhaltige Auswirkungen auf alle Lebensbereiche der iranischen Gesellschaft hat. Dies betrifft die Bevölkerungsentwicklung und ihre demographischen Merkmale ebenso wie die Beschäftigung, die Mobilität und den Lebensstil. Dieser Wandel spiegelt sich am deutlichsten an den Basaren als Standorte wirtschaftlicher und kultureller Vielfalt wider; der Basar als Institution ist Ausdruck der orientalischen Lebenswelt mit all ihren vielfältigen Wechselspielen.

Beim Versuch, die anhaltende Krise der traditionellen iranischen Basare darzustellen, werden in diesem Kapitel die sozialen und ökonomischen Gegebenheiten in den traditionellen iranischen Städten und ihre Wechselwirkung angesprochen.

Der erste Abschnitt dieses Kapitels setzt sich diesbezüglich mit prägenden sozialen Gegebenheiten der iranischen Gesellschaft auseinander. Angesichts der demografischen Entwicklung der Bevölkerung und der aktuellen sozialen Entmischung in den letzten Jahrzehnten lässt sich beobachten, dass der Basar als städtischer Mittelpunkt seine zentrale Funktion eingebüßt hat und zunehmend in die gesellschaftliche Bedeutungslosigkeit tendiert. Die Besonderheit der Altersstruktur im Iran birgt Risiken wie Chancen für die Zukunft. Die Konflikte zwischen Generationen und starke Verstädterungsprozesse gehören zu weiteren Themen dieses Abschnitts.

Im Laufe des letzten Jahrhunderts hat der Iran, mit gravierenden ökonomischen Folgen, eine Entwicklung der modernen Marktwirtschaft erlebt. Vor diesem Hintergrund ist der zweite Abschnitt dieses Kapitels dem ökonomischen Kontext im Iran gewidmet. Hier werden die ökonomischen Faktoren, die im Verlauf des 20. Jahrhunderts auffällig waren, angesprochen. Es werden die deutlich konturierten Etappen im Verlauf des 20. Jahrhunderts, die ökonomischen Faktoren betreffend, hervorgehoben.

### 3.1 Sozialer Kontext

#### 3.1.1 Soziale Gegebenheiten in den traditionellen iranischen Städten

Die traditionellen iranischen Städte sind stark von religiösen und kulturellen Gegebenheiten beeinflusst. Lebensweise und soziale Struktur der iranischen Gesellschaft haben die bauliche und räumliche Anordnung der traditionellen Städte entscheidend geprägt. Die konsequente Trennung der öffentlichen und privaten Räume sowie räumliche Trennung zwischen Männern und Frauen gelten als deutliche Erscheinung dieser Weltanschauung.

In den letzten Jahrzehnten hat die Entstehung der sozio-ökonomischen Homogenität in Altstädten Irans: Spaltung der Stadt in eine reiche (Neustadt) und in eine arme Hälfte (Altstadt), zum Zusammenbruch des traditionellen Gemeinschaftsgefüges geführt. In Folge dieser Veränderungen, entspricht die traditionelle Lebensweise nicht mehr dem modernen Leben. Viele, die mit den neuen Wertvorstellungen in Kontakt kommen, geraten da in einen besonderen Konflikt. Dies gilt vor allem für die ältere Generation. Die junge Generation dagegen, die die Mehrheit der Bevölkerung ausmacht, ist in vieler Hinsicht weit aufgeschlossener. Ihre Konsumgewohnheiten und das Freizeitverhalten haben sich im Laufe der letzten Jahrzehnte deutlich verändert. Betrachtet man die Läden in neuen Stadtteilen (quer über das Ganze Land), ist die Umstellung der Händler auf diesen Personenkreis deutlich feststellbar. In traditionellen Altstädten dagegen wurde nur bedingt, allenfalls punktuell, auf diese sozialen Veränderungen reagiert. Händler und Handwerker in traditionellen Basaren Irans, die selbst in der Regel zur alten Generation gehören, fühlen sich von den raschen sozioökonomischen Veränderungen überfordert und haben kaum darauf reagiert. Die von ihnen hergestellten "traditionellen Angebotsformen" richten sich heute hauptsächlich nur noch an Kundschaft, die überwiegend der Unter- und Mittelschicht angehören.

Diese Spaltung ist auch für die Geschlechtertrennung von Bedeutung. Als Standort der traditionellen, sozialen und ökonomischen Aktivitäten hat der Basar seine Männerdomäne behal-

Religion:

Shi'a Muslim 89%, Sunni Muslim 10%, Zoroastrian, Jewish, Christian, and Baha'i 1%

Quelle: The World Factbook, CIA, 2002

Durch die Spaltung der Stadt in eine **reiche** und in eine **arme** Hälfte entwickelt sich auch die Ausstattung extrem unterschiedlich, weil der moderne Handel und die spezialisierte Dienstleistung die Nähe der zahlenskräftigen Kunden suchen. Gefährlich ist die rasche Ausbildung neuer Geschäftsviertel, wobei der räumliche und funktionale Zusammenhang zwischen dem modernen und dem traditionellen Handel zunehmend schwächer wird oder ganz abreißt. (Gangler, A. und Ribbeck, E.: Dialog 40, 1994, S. 5)

Der Wandel der iranischen Gesellschaft bedeutet zugleich auch einen Wandel des Konsumverhaltens.

ten. Zwar wird er immer noch von Frauen aufgesucht, es gibt aber keine speziellen Läden, die von Frauen für Frauen geführt werden. In modernen Einkaufszentren dagegen gibt es zahlreiche Läden, die von Frauen verwaltet werden. In diesen Läden sind nur Frauen erwünscht, und es werden ausschließlich Konsumwaren angeboten, die von modernen als auch von traditionsbewussten Frauen gesucht werden. In Folge dieser Veränderungen könnten die räumlichen und funktionalen Zusammenhänge zwischen dem modernen und dem traditionellen Handel zunehmend schwächer werden oder ganz abreißen.

### 3.1.2 Bevölkerungswachstum

Iran gehört trotz kontinuierlicher Reduzierung des Bevölkerungswachstums von 3.1% im Jahr 1956 auf 2.0 % im Jahr 2001 weltweit zu den Ländern mit einer hohen Wachstumsrate. Die Einwohnerzahl nahm von knapp 19 Mio. (1956) auf 66,6 Mio. (2001) zu. Seit den 90er Jahren verlangsamte sich das Bevölkerungswachstum wieder und fiel auf die Werte von vor 1951 zurück. Die Ursachen hierfür : Anhebung des Eheschließungsalters <sup>1</sup>, Abschaffung der staatlichen Förderungsprogramme (während der 70er und 80er Jahre) für Familien

Fig.3- 1 Wachstumsrate (%)

Quelle: CIA, The World Factbook, 2002

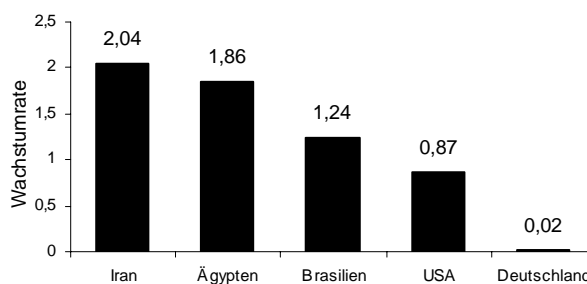
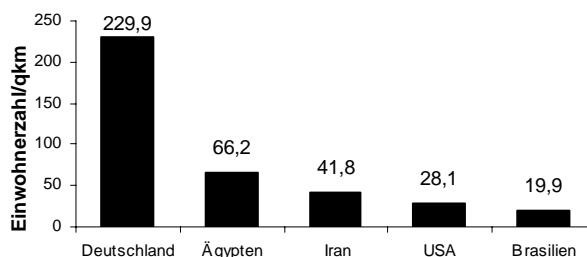


Fig.3- 2 Einwohnerzahl pro km<sup>2</sup> (Dichte)

Quelle: CIA, The World Factbook, 2002



<sup>1</sup> Allein in den letzten zwei Jahren hat sich das durchschnittliche Eheschließungsalter um 2,5 Jahre erhöht (Quelle: Zali, Abas-Ali: Statistisches Jahrbuch, Iran 2003).

mit Kindern und drastische Erhöhung der Familienausgaben sowie verstärkter Urbanitätsprozess haben deutlich zum Rückgang des Bevölkerungswachstums im Iran beigetragen. Dennoch, trotz Erfolgen bei der Geburtenkontrolle rechnen Experten damit, dass sich die Bevölkerung des Iran von heute 68 Millionen Einwohnern bis 2025 verdoppelt, wobei die Konzentration auf die Großstädte, allen voran Teheran, weiter zunehmend wird.<sup>2</sup>

Jahr	Bevölkerung (in 1.000 EW)	Bevölkerungswachstum		
		Zeitraum	Zunahme der Bevölkerung (1000)	Mittlere jährliche Wachstums- rate (%)
1901	8.613			
1911	9.143	1901-1911	530	0,6
1921	9.707	1911-1921	564	0,6
1931	11.185	1921-1931	1.478	1,42
1941	12.833	1931-1941	1.648	1,38
1951	16.237	1941-1951	3.404	2,38
1956	18.955	1951-1956	2.718	3,14
1966	25.789	1956-1966	6.834	3,13
1976	33.708	1966-1976	7.919	2,71
1986	49.445	1976-1986	15.737	3,91
1991	55.837	1986-1991	6.392	2,50
1996	60.023	1991-1996	4.186	1,9
2001	66.622	1996-2001	6.599	2,0

Fig.3- 3 Bevölkerungswachstum im Iran 1901 – 2001

Quelle: Errechnet nach Statistischem Jahrbuch Iran

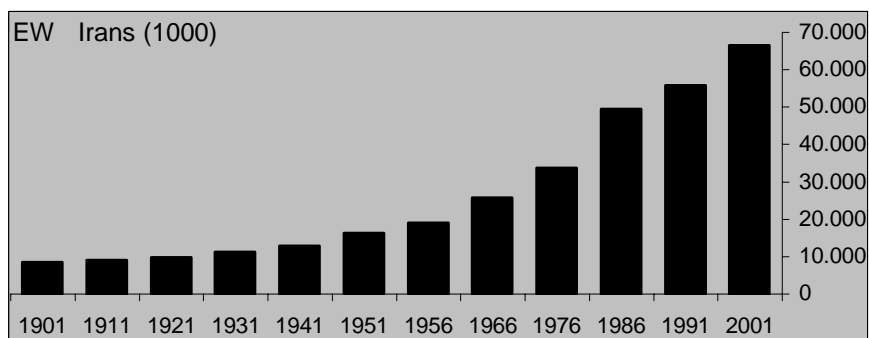


Fig.3- 4 Einwohnerzahl Irans von 1901 bis 2001

Quelle: Errechnet nach Statistischem Jahrbuch Iran, 2001

<sup>2</sup> Heute leben ca. 18% der gesamten Bevölkerung Irans in Teheran (12 Mio.).

### 3.1.3 Alterstruktur

Betrachtet man den Altersaufbau der iranischen Bevölkerung (Fig. 3-5), so stellt man fest, dass der prozentuale Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 19 Jahre ca. die Hälfte der gesamten Bevölkerung ausmacht. Dieser Anteil hat sich seit den letzten 50 Jahren nur minimal geändert, also eine enorme Herausforderung für den Bildungsapparat des Landes angefangen bei der Bereitstellung von Kindergartenplätzen bis hin zur Erweiterung der Infrastruktur in Universitäten Bereich.

Jahr	Altergruppe					
	-19	20-29	30-39	40-49	50-59	60+
1956	49,6	15,9	13,0	8,6	6,4	6,2
1966	54,5	13,2	12,3	8,6	4,6	6,5
1976	55,2	14,5	9,8	9,0	6,0	5,2
1986	55,9	15,8	10,2	6,5	5,9	5,4
1991	54,9	16,0	11,4	6,4	5,4	5,7
1996	51,3	16,5	12,5	8,0	4,8	6,6
2001	50,0	16,7	12,8	8,3	5,2	6,9

Fig.3- 5 Altersstruktur der iranischen Bevölkerung (%) 1956-2001

Quelle: Errechnet nach Statistisches Jahrbuch Iran

Die Altergruppe von 20-39 Jahren macht knapp 30% der Bevölkerung aus (2001). Diese Gruppe ist geneigt, bei Gelegenheit von ihrer Kleinstadt in die Großstädte des Landes und sogar ins Ausland abzuwandern. Besserer Lebensstandard, bessere Ausbildungsmöglichkeit und sicherer Arbeitsplatz werden oft als Grund für diese Entscheidung genannt. Die Altergruppe ab 40 Jahren (ca. 20% im Jahr 2001) ist nicht sehr stark von der Abwanderung betroffen. Die Wanderungreichweite dieses Personenkreises ist in der Regel auf die Stadt begrenzt: ein Umzug aus der Altstadt in einen modernen Stadtteil, der bessere Schulbildung für die Kinder verspricht oder/ und einen höheren Lebensstandard bietet.

### 3.1.4 Sozialer Wandel

Vor dem Hintergrund wirtschaftlicher und struktureller Veränderungen sowie der Verlagerung der Schwerpunkte innerhalb der Arbeitswelt zwischen Alt- und Neustadt hat sich in den iranischen Städten ein tiefgreifender sozialer Wandel vollgezogen.

Die wesentlichen Merkmale dieser Veränderungen sind die verstärkte Entstehung sozialer Polarisierung und der damit einhergehende Anstieg differenzierter sozial-räumlicher Segregation. Die Entwicklung und Konzentration von neuem Reichtum bei den nicht produktiven Bereichen<sup>3</sup> einerseits und die zunehmende Verbreitung einer neuen Armut<sup>4</sup> andererseits führen zu extremen sozialen Unterschieden in der Gesellschaft. Resultat dieses sozialen Wandels ist die Entstehung von Risiken. Diese führen zu einer neuen Art von Gesellschaft, der "Risikogesellschaft", wobei es zur Ausdifferenzierung eines breiten Spektrums urbaner Lebensstile und sozialer Netzwerke kommt.<sup>5</sup>

- **Entwicklung neuer Verhaltens- und Konsummuster**

Die soziale Konstitution der heutigen iranischen Gesellschaft befindet sich in einer Umbruchphase bzw. in einem Prozess rapiden Wandels, in dem traditionelle islamische Wertvorstellungen den westlichen Lebens- und Verhaltensweisen, die auf Industrialisierung und Entwicklung digitaler Medien und Telekommunikation (Internet) gründen, gegenüberstehen. Vor allem in einer Gesellschaft, in der über 70% der Bevölkerung unter 30 Jahre alt sind, ist eine hohe Empfänglichkeit für westliche Trends gegeben. Es werden Bedürfnisse geweckt, die in der heutigen gesellschaftlichen Situation im Iran eine Aufgeschlossenheit gegenüber den neuen Medien erforderlich macht.

Das Konsum- und das Freizeitverhalten der jüngeren Iraner ändern sich. Entsprechend der Nachfrage nach europäisch-westlichen Konsumgütern übernimmt man auch die dazu gehörigen Angebotsformen. Seit einigen Jahren - unter der Präsidentschaft Khatamies - entsteht eine unüberschaubare Zahl an modernen Internet-Cafe's und Milchbars in der Stadt Teheran und anderen Großstädten des Landes. Die Veränderungen im Vergleich zu traditionellen Cafe's bzw. Läden beziehen sich

## Soziale Polarisierung

Mit den ökonomischen Veränderungen wächst die soziale Polarisierung. In den letzten Jahrzehnten hat sich der Abstand zwischen Arm und Reich vergrößert. Hochqualifizierten Tätigkeiten im wachsenden Dienstleistungsbereich stehen in einem polaren Arbeitsmarkt Billigjobs mit niedrigen Qualifikationen gegenüber. In der Folge von andauernd hoher Arbeitslosigkeit hat sich die Zahl der "Armen" vervielfacht. Dies schlägt sich in der sozialräumlichen Struktur der Stadt nieder. Waren die iranischen Städte Anfang des 20. Jahrhunderts sozial durchmischt, so haben sich in den letzten Jahrzehnten Stadtteile mit sozialen Problemlagen herausgebildet, in denen in Folge anhaltender Arbeitslosigkeit, Unterbeschäftigung und Armut den Bewohnern eine soziale Isolierung und der Ausschluss von einer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben droht.

Eltges, Markus, Referat I 4 "Regionale Strukturpolitik und Städtebauförderung", 2003

<sup>3</sup> Insbesondere bei den Export-Import-Branchen

<sup>4</sup> Insbesondere bedingt durch Beschäftigungsrückgang in der traditionellen Produktion (Handwerk und Gewerbe) und infolge von Ausgrenzungsmechanismen wegen beruflicher Unter- oder Fehlqualifikation forciert

<sup>5</sup> Vgl. Beck, Ulrich, 1986

Fig.3- 6 Die Konsummuster und das Konsumverhalten der Menschen in iranischen Städten und primär in Großstädten haben sich anhand starker Veränderung der sozioökonomischen Werte der Gesellschaft binnen kurzer Zeit gravierend gewandelt.

nicht nur auf die Kultur, sondern auch auf die Handlungs- und Verhaltensmuster ihrer Betreiber und Kunden.<sup>6</sup>

Der durch den Urbanisierungsprozess und – verstärkt – durch die Orientierung an westlichen Verhaltens- und Konsummustern verursachte Wandel der iranisch-städtischen Gesellschaft bedingt auch eine Änderung ihrer traditionell geprägten Verhaltensmuster. Diese gesellschaftlichen Veränderungen haben allerdings tiefgreifende Umbrüche und Konflikte in der städtischen Gesellschaftsstruktur bewirkt. So muss dringend die Rolle der Frau in neuer Weise definiert werden. Gerade am Beispiel des Basars kommt aufgrund der geänderten Kaufgewohnheiten die neue Stellung der Frauen in der Gesellschaft



zum Tragen. Durch die verstärkte Berufstätigkeit der Frauen primär in den Großstädten und das geänderte Freizeitverhalten sind traditionelle Einkaufsmuster in Auflösung begriffen.

Während moderne Einkaufszentren entlang der wichtigsten Geschäftsstraßen (z.B. Wali-Asr-Straße in Teheran, Karimkhan-Strasse in Schiraz) der neuartikulierten Nachfrage bereits entgegen kommen, reagieren die traditionellen Basare Irans bislang auf all diese Veränderungen kaum.

Auf der anderen Seite muss eine vielfach finanzielle Besserstellung der Oberschicht in Zusammenhang mit einem geänderten Kaufverhalten auch (überwiegend negative) Auswirkungen auf den Basar als traditionelle Produktions- und

<sup>6</sup> Vgl. Escher, A.: Trialog Heft Nr. 40, 1994, S. 50: Hier hat der Verfasser ähnliches Verhalten der jüngeren Generation in Fes beschrieben.



Handelsstätte haben, umso mehr, als damit ein großer Kaufkraftabfluss an die städtische Peripherie verbunden ist.



### 3.1.5 Migration

In der letzten Zeit lässt sich eine Tendenz zur Konzentration der Wohnbevölkerung in den Agglomerationsräumen deutlicher als je zuvor feststellen. Zusätzlich zum natürlichen Bevölkerungswachstum lassen sich grundsätzlich zwei Arten von Wanderungsströmen – auf Makro- und Mikroebene – beobachten. In kontinuierlicher Weise ist in den iranischen Städten – vorwiegend in den Provinzzentren – eine starke Zuwanderung junger Leute aus ländlichen Gebieten, Immigranten sowie Flüchtlinge aus den Krisengebieten im Süden und Osten des Landes (Afghanistan und Irak) festzustellen (Makroebene). Die erste Station dieser Zuwanderer sind die Altstädte, in denen sie preiswerten Wohnraum mieten können (vgl. Kap.IV).

Infolge dieser starken Zuwanderungen wurde das ursprünglich vorhandene Gleichgewicht der Städte mit dem Naturpotential ihres Umlandes bezüglich der Bevölkerungsverteilung im Land allmählich zerstört. Während im Jahr 1963 nur 36% der Bevölkerung Irans in Städten lebte, ist die Zahl im Jahr 1970 auf 40,7% und 1996 auf 61,7% angestiegen. Es lässt sich außerdem beobachten, dass in den letzten Jahren die Zahl der Kleinstädte zahlenmäßig von 204 auf 283, die der Mittelstädte von 45 auf 67 und die der Großstädte von 14 auf 23 zugenommen hat.



Fig.3- 7 Neue Frauenrolle in der traditionellen iranischen Gesellschaft

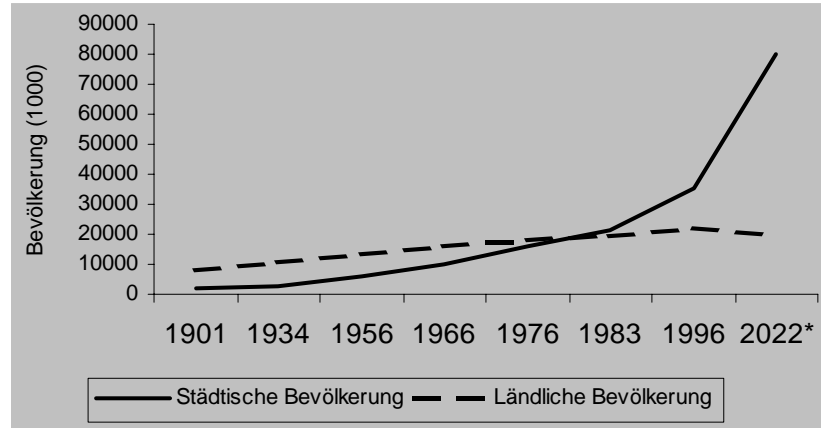
Land-Stadt-Wanderung

“Es zeigt sich, dass dieser Urbanisierungsprozess der iranischen Bevölkerung jedoch nicht einheitlich, sondern regional sehr differenziert verläuft. Dabei fällt vor allem das Übergewicht der Zentralprovinz auf.“

Quelle: Ehlers, E.: Iran, Grundzüge einer geographischen Landeskunde, Darmstadt, 1980, S.198

Fig.3- 8 Anteil der Stadt- und Landbevölkerung an der Gesamtbevölkerung Irans 1900-2022 (die Werte für 2022 sind angenommen)

Quelle: Errechnet nach Statistischem Jahrbuch Iran, 1998

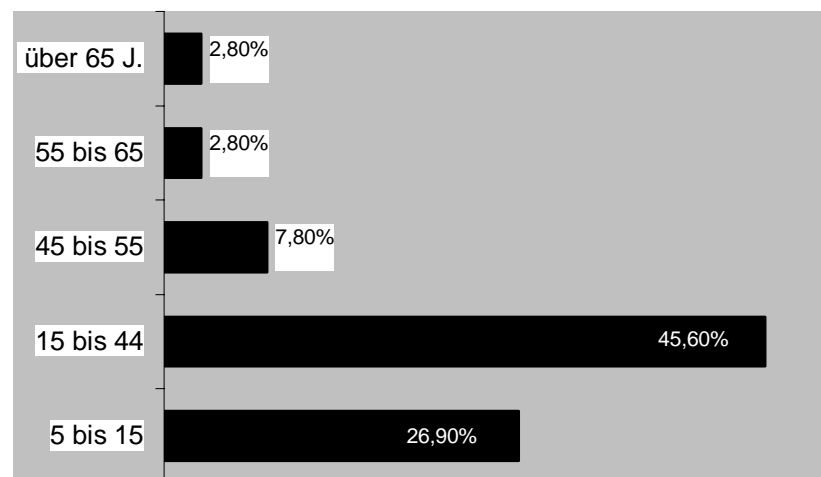


Betrachtet man die Altersstruktur der Zuwanderer (Fig. 3-9), stößt man auf ernstzunehmende Situationen in den Zielstädten. Knapp 27% der Zuwanderer (Familienangehörige) sind zwischen 5 bis 15 Jahre alt, ein Personenkreis, der eine Schulausbildung in Anspruch nehmen muss. Dieser Herausforderung ist das Bildungswesen kaum gewachsen. Weitere 53% dieses Personenkreises sind zwischen 15 bis 55 Jahre alt und stark an einer Arbeitsstelle interessiert. Kennzeichen für diesen Personenkreis sind im Allgemeinen die niedrige Kaufkraft und Qualifikationsdefizite; dadurch ist ihre Arbeitsuche auf wenige Branchen beschränkt.

Die Entstehung einer Parallelgesellschaft und kleinräumige Segregationstendenzen bezüglich der sozialen Abgrenzung ist die in fast allen iranischen Städten feststellbare Folge aus unregulierten Migrationprozessen.

Fig.3- 9 Alterstruktur der Zuwanderer

Quelle: National Spatial Strategy, 2000



Ursachen dieses Phänomens, welches in fast allen "Entwicklungsländern" in Erscheinung tritt, sind ungeplante Konzentration der Industrie und überproportionale Investitionen in den Großstädten bei gleichzeitiger Vernachlässigung der Landwirtschaft in ländlichen Siedlungen. Dies hat zu einer rapiden Zunahme des Urbanisierungsprozesses und damit zu einer unkontrollierten Stadterweiterung in Form von neuen Wohnsiedlungen an den Stadtperipherien geführt.

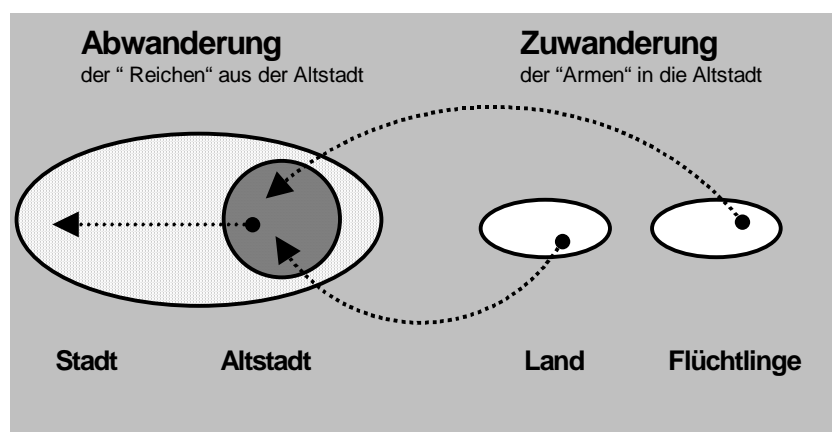


Fig.3- 10 Schematische Darstellung der verschiedenen Wanderungen nach und aus der Stadt. (Mikro: innenstädtische Abwanderung der "Reichen" Makro: Zuwanderung der "Armen" in die Stadt)

Quelle: Eigene Hervorhebung

Parallel zu den oben beschriebenen Immigrationen der genannten Personenkreise in die Alt-Städte gewann die Abwanderung der besser verdienenden Bevölkerungsteile (Oberschicht) aus dem Stadtkern in die Stadtperipherien an Bedeutung (Mikroebene). Dies gilt für alle Städte, fällt jedoch in den Großstädten wie Teheran am deutlichsten ins Auge. Das Kennzeichen für eine solche interne Wanderung ist die Entstehung "zwei Städte in einer Stadt" mit unterschiedlichem Charakter (s. Kap. IV, Referenzstadt Teheran).

Nach Angaben der Weltbank werden jährlich zwischen 150 bis 180 Tausend Akademiker das Land verlassen. Damit liegt Iran bezüglich der Abwanderung der Akademiker unter den 91 Entwicklungsländern an erster Stelle.

Quelle: [www.bbc.co.uk/](http://www.bbc.co.uk/) 16.06.03

- Beschäftigungsrückgang in Produktion, Handwerk und Gewerbe
- Ausgrenzungsmechanismen aufgrund von beruflicher Unter- oder Fehlqualifikation bzw. durch die Einschränkung der Weiterbildungsmöglichkeiten für Auszubildende
- Bildung von Wohngettos, die die schichtspezifischen Merkmale manifestieren
- Die bislang nicht gelungene Integration von Zuwanderern
- Drogenabhängigkeit und Kriminalität bei einem immer noch steigenden breiten Bevölkerungsspektrum

Links: Entstehung einer sozial-räumlichen Polarisierung

Dieser kaum ernst genommene Abwanderungsprozess der Oberschicht in die neuen, modernen Stadtteile, die komfortables Wohnen und einen besseren Lebensstandard versprechen,

hat zu strukturellen Umwandlungen im Bereich des Basars geführt; die Veränderungen haben dort in den letzten Jahrzehnten tiefe Spuren hinterlassen. Die Verlagerung hoch qualifizierter Dienstleistungen aus traditionellen Basarläden in modern ausgestattete Läden bzw. Büros der neuen Stadtteile gehört zu den (befürchteten) Ergebnissen dieser Entwicklung.

### 3.1.6 Wandel in Berufsstruktur

In den großen Agglomerationen Irans ist in den letzten Jahrzehnten tendenziell ein deutlicher wirtschaftlicher Strukturwandel zu verzeichnen. Während im Jahr 1956 über 55% aller Beschäftigten in der Landwirtschaft tätig waren, reduzierte sich die Zahl im Jahr 2002 auf nur 19%. Über den gleichen Zeitraum verzeichnete der Dienstleistungssektor einen massiven Beschäftigungszuwachs: von 24% (1956) auf 55% (2002). Dieser Beschäftigungswandel hatte unmittelbare Auswirkungen auf die Siedlungsstruktur und Stadtgestaltung der iranischen Gesellschaft.

Die Industriebranche mit nur 6% Aufstockung (von ca. 20% im Jahr 1956 auf rund 26% im Jahr 2002) ist aufgrund ihrer Konzentration auf wenige Städte bedeutsam: in den betroffenen Städten wie Teheran, Tabriz oder Isfahan kommt sie als herausragender Impulsgeber für weitere Zuwanderung und Ausdehnung dieser Städte in Betracht.

Jahr	Industrie in %	Landwirtschaft in %	Dienstleistung in %
1956	20,4	55,5	24,1
1959	21,3	53,5	25,2
1965	23,3	51,9	24,8
1969	27,1	45,7	27,3
1972	29,2	40,1	30,0
1974	33,3	37,4	29,3
1976	33,6	34,3	32,1
1982	35,3	31,5	33,2
2002	26	19	55

Fig.3- 11 Beschäftigung nach Sektoren 1956- 2002

Quelle: Imperial Government of Iran. Economic Trend of Iran S.251 nach Ghaemi, H., 1985, S. 46

## 3.2 Ökonomischer Kontext

### 3.2.1 Historischer Hintergrund

Der Grundstein der heutigen Marktwirtschaft im Iran wurde parallel zum einsetzenden Industrialisierungsprozess am Anfang des 20. Jahrhunderts gelegt. Bis Ende des 19. Jahrhunderts war die Stadtstruktur der iranischen Städte ausschließlich von den natürlichen, sozio-ökonomischen Randbedingungen geprägt. Der ländliche Raum war der primäre Produktionsort und beheimatete etwa 70% der Gesamtbevölkerung.

Die charakteristisch-räumlichen Strukturen dieser Städte wiesen eine homogene Einbindung und Zusammensetzung der bestehenden Elemente unter sich auf (s. Fig.3-12). Die Altstadt als Standort der Wirtschaft hat sich das kontextuelle Layout bis in die 1940er Jahre bewahrt.

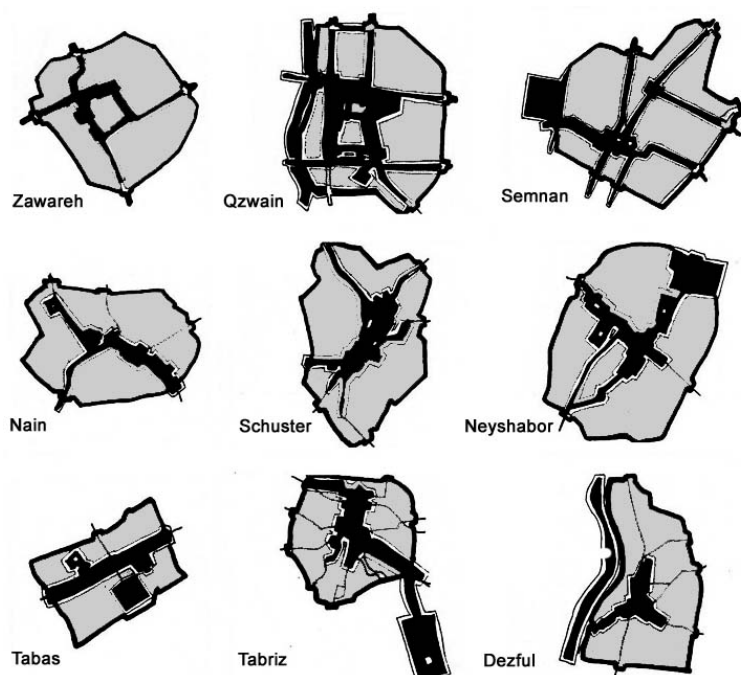


Fig.3- 12 Darstellung mehrerer traditioneller Alt-Städte Irans bis Ende 19. Jh.

Quelle: Eigene Hervorhebung

### 3.2.2 Waqf

Der Waqf ist eine soziale und religiöse Institution, die eine wichtige Rolle im sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben der islamischen Welt spielte.<sup>7</sup> Dieses islamische Stiftungswesen hat jahrhundertlang weitgehend unabhängig von staatlicher Einflussnahme wichtige gesellschaftliche, kulturelle

<sup>7</sup> www. Roshd.com

Waqf ist eine traditionelle islamische Stiftung von Eigentum zur dauerhaften Nutzung für wohltätige Zwecke, wobei sämtliche Verfügungen über Art und Umfang der Stiftung und ihrer Nutzung als ein verbindlicher Rechtsakt betrachtet werden (Winkelhane, 1990).

Das Stiftungswesen hat die Entwicklung islamischer Gesellschaften fundamental geprägt und entscheidend zu ihrer Diversifizierung beigetragen. Auch in der Gegenwart ist Waqf eine der Kernkomponenten bei der Suche nach spezifisch islamischen Formen von Wirtschaftsorganisation, sozialen Einrichtungen und religiösen Ausdrucksformen.

Quelle: Werner, Christoph und Schwarz, Florian; Waqf als soziale, rechtliche und religiöse Institution der Islamischen Welt, XXVIII. Deutscher Orientalistentag, Bamberg, 2001

und religiöse Aufgaben im Leben der Bevölkerung wahrgenommen. Zu den Einrichtungen, die in der Regel im Waqf-Besitz waren, gehören: Moscheen, Madressen, die Karawansereien, Timchen, öffentliche Brunnen und Bäder, öffentliche Bedürfnisanstalten, Nutz- und Ziergärten aber auch einige Wirtschaftseinrichtungen wie Werkstätten und Läden des Basars, die nach sozialpolitischen Gesichtspunkten bewirtschaftet werden. Im Basar von Semnan (s. Kap. IV) sind beispielsweise über 28% der gesamten Basarläden dem Waqf unterstellt. Der Einfluss von Stiftungen ist in sozioökonomischer und politischer Hinsicht von großer Bedeutung.

Aufgrund des Fehlens einer zentralen kommunalen Institution war der Waqf ein zentrales Gestaltungselement städtischer Entwicklung, das auch gezielt als Steuerungsmittel eingesetzt wurde.<sup>8</sup> Das Spektrum der Stiftungsaktivitäten reichte vom Bau und Unterhalt der Moscheen, Bildungsstätten oder Brunnen über die Gehälter der Kultusangestellten bis zur finanziellen Unterstützung von Studenten, und sicherte dadurch die für ein urbanes Leben notwendigen Einrichtungen. Gestiftete Unternehmen wurden die treibende Kraft der wirtschaftlichen Entwicklung. Darüber hinaus konnten ganze Stadtgründungen durch Stiftung durchgeführt werden.<sup>9</sup> Bezüglich der sozioökonomischen Bedeutung erfüllen diese traditionellen Stiftungen heute eine Vielzahl von Funktionen. Sie stellen preiswerte innerstädtische Wohnungen und Geschäfte zur Verfügung (Subventionierung), übernehmen die Wartungskosten von Moscheen, Schulen und Krankenhäusern.

Der moderne Staat hat einen Teil dieser Funktionen an sich gezogen. Nach Wiederherstellung staatlicher Souveränität haben die meisten islamischen Länder das islamische Stiftungswesen entweder liquidiert oder unter direkte staatliche Kontrolle gestellt<sup>10</sup> (im Iran ist beispielsweise der Waqf einem gleichnamigen Amt - Auqaf - unterstellt).

<sup>8</sup> Bonine, M.E., 1975

<sup>9</sup> Momeni, M., 1976

<sup>10</sup> Deutsches Orient-Institut: Waqf-Forschung

### 3.2.3 Entwicklung der modernen Marktwirtschaft

In den iranischen Städten haben in den vergangenen Jahrzehnten umwälzende Veränderungen stattgefunden, die direkt oder indirekt von demographischen, politischen oder ökonomischen Faktoren beeinflusst waren. Verfolgt man diesen Entfaltungsprozess genauer, so werden folgende deutlich ausgeprägte Etappen im Verlauf des vergangenen Jahrhunderts deutlich:<sup>11</sup>

- **Modernisierung des Landes**

Die Modernisierungsphase des Landes begann Mitte der 20er Jahre. Sie löste eine Modernisierung der Verwaltungs- und Institutionsformen nach westlichem Muster aus, und stärkte damit aber auch die Stellung der marktwirtschaftlich ausgerichteten Ökonomie. Diese Ära ist durch gravierenden Einschnitt in der traditionellen Grundrissgestaltung der gewachsenen iranischen Städte charakterisiert. Im Zuge dieser Modernisierungsbestrebungen erfuhren die Städte eine nachhaltige Veränderung durch die berühmten, noch heute fast jede Stadt des Landes prägenden Rundplätze und Straßen, die in genormter Breite und ohne Rücksicht auf den bestehenden Baubestand durch die Altstädte hindurchgelegt wurden.<sup>12</sup>

Die Stadtbewohner, die ca. 28% der gesamten Bevölkerung ausmachten<sup>13</sup>, waren noch von der überschüssigen Produktion des ländlichen Raumes völlig abhängig. Dies erklärte das relative Gleichgewicht der iranischen Städte bis 1940, da keine nennenswerte Abwanderung aus dem ländlichen Raum und somit keine Bevölkerungskonzentration in den Städten zu verzeichnen war.

Bis zu 1940er Jahren hat sich der Anteil der städtischen Bevölkerung von der Gesamtbevölkerung beinahe nichts geändert.

---

<sup>11</sup> Dieser Teilabschnitt verdankt sich im Wesentlichen der Zusammenfassung der Dissertationsarbeit von Ghaemi, A.: Räumliche Entwicklungsplanung in Iran, 1992.

<sup>12</sup> Kostof, S., 1992

<sup>13</sup> Hessamian, F., 1984, S.35-39

Zusammengenommen lässt sich in dieser Phase eine Tendenz zu einer Peripherisierung des ersten Sektors hinsichtlich ihrer Wertschöpfungsanteile am BSP und der Beginn der Abwanderungsströme aus dem ländlichen Raum in die Städte feststellen.

### • Wirtschaftskrise

Die Periode der 1940er Jahre ist durch die Verschlechterung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung gekennzeichnet. Als Folge des zweiten Weltkrieges stagnierte der Modernisierungsprozess im Lande. Der stark reduzierte Staatshaushalt wirkte sich rasch auf die Importstruktur des Lands aus; der Arbeitsmarkt und die Wirtschaft der Städte wurden am deutlichsten in Mitleidenschaft gezogen. Darüber hinaus haben die Städte dadurch ihre wichtigste devisabringende, internationale Handelsfunktion verloren. Das sichtbare Ergebnis dieser Veränderungen war die Belebung alternativer Investitionsfelder wie die Bodenspekulation.

Fig.3- 13 Anbaufläche und Export von Baumwolle im Gebiet um Gorgan 1937-1947

Quelle: Sodagar, M., 1981, S. 351

Jahr	Export (in Tonnen)	Fläche (in ha)
1937	19765	17000
1940	19736	17000
1941	4726	17000
1943	5	-
1944	8	-
1945	5	-
1946	1057	5000
1947	1455	7000

Hieraus ergaben sich unmittelbare Auswirkungen auf den ländlichen Raum und die Produktionsstruktur des primären Sektors<sup>14</sup>. Diese Konstellation hat am stärksten Dörfer, die vom Export der Landwirtschaftprodukte abhängig waren, betroffen. Beispielsweise war das Baumwollanbaugesbiet im Umland der Stadt Gorgan (s.Fig.3-13) so stark betroffen, dass es im Jahr 1941 in seinem Baumwolllexport im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang von fast 25% und zwischen den Jahren 1943-1945 von fast 100% verzeichnete. Diese Art von landwirtschaftlichem Produktionsrückgang war über den gesamten ländlichen Raum hinweg zu beobachten. Das Andauern dieser Situation löste bald deutlich erkennbare Abwanderungsströme aus dem ländlichen Raum aus. Das städtische Wachstum er-

<sup>14</sup> Land-, Forst- und Fleischwirtschaft



höhte sich von jährlich 1,65% der Vorperiode auf nunmehr 2,72% im Jahr.

- **Nationalisierung der Ölindustrie**

Die Nationalisierung der Ölindustrie im Jahre 1951 hat beträchtliche Wirkungen mit erheblichen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Folgen für die iranische Entwicklung gehabt. Die unmittelbare ökonomische Folge dieser Mehreinnahmen war die Vervierfachung der staatlichen Öleinnahme-Divisen. Doch für den ländlichen Raum bestand sie darin, dass der landwirtschaftliche Überschuss im Sinne der tragenden Kräfte der Bruttowertschöpfung, die sich ab 1946 nur langsam von Folgen des Zweiten Weltkrieges erholt hat, durch Import von industriell hergestellten Landwirtschaftprodukten (z.B. Reis, Zucker und Fleisch) zum günstigen Preisen aus dem Ausland, fast zur Bedeutungslosigkeit abgebaut wurde.

Während beispielsweise der Anteil des ersten Sektors am BIP 1956 noch immer 50% ausmachte, trug er 1961 nur noch zu 30,5% zum BIP bei.<sup>15</sup> In den Städten begann somit allmählich eine vom ländlichen Raum unabhängige Entwicklung.

Die ökonomische Grundlage des Verstädterungsprozesses war nicht mehr das Produkt der erweiterten Kapitalbildung aus dem ländlichen Raum in Folge von rationelleren Produktionsmethoden oder/und strukturellen Verbesserungen, sondern das Ergebnis der erweiterten Einnahmen aus dem Erdölsektor, die sich auch im Sinne des Handelskapitals (des Teils, der dem privaten Sektor zugeflossen ist) in den städtischen Zentren konzentrierte.

Mit dem Bedeutungsverlust des ländlichen Raumes und der wachsenden "Attraktivität" der Stadt hinsichtlich des Arbeitsmarktes verstärken sich die bereits in der Vorperiode erkennbar gewordenen Abwande-

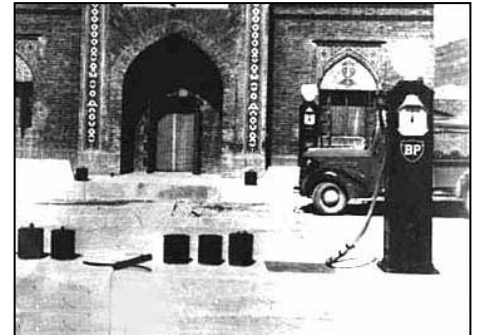


Fig.3- 14 Eine Tankstelle (BP) vor der Nationalisierung der Ölindustrie auf einer Teheraner Strasse, 1932

Quelle: [www.Teheran24.com](http://www.Teheran24.com)

<sup>15</sup> Hessamian, F., 1984, S. 49

zungstendenzen. Die städtische Bevölkerung wuchs um 4,57% jährlich und ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung erhöhte sich innerhalb von nur acht Jahren um 5% auf über 35%.<sup>16</sup>

Damit kann man diesen Zeitabschnitt als Fortsetzung der tendenziellen Peripherisierung mit Bedeutungsverlust für den ländlichen Raum und verstärkten Abwanderungsströmen in die Städte bezeichnen.

### • **Agrarreform**

Mit Durchsetzung der Agrarreform<sup>17</sup>(Bodenreform) zu Beginn der sechziger Jahre wandelte sich die iranische Wirtschaft von einer landwirtschaftlich geprägten und zum Teil diversifizierten Handelsstruktur zu einem auf die Erdöleinnahmen ausgerichteten Entwicklungsmuster.<sup>18</sup> Bis in die 50er Jahre hinein war der Iran im Hinblick auf landwirtschaftliche Erzeugnisse ein Selbstversorger. Darüber hinaus exportierte das Land große Mengen an Getreide und tierischen Produkten. Offensichtlich sollten mit der Agrarreform die Bedingungen geschaffen werden, die von den Modernisierungstheoretikern als notwendige Voraussetzungen für eine "dynamische" landwirtschaftliche Entwicklung erachtet werden.

Dabei sollte ein großes Potential an nicht optimal eingliederter Bevölkerung im ländlichen Raum des ersten Sektors "freigesetzt" werden. Darüber hinaus sollten durch die "Modernisierung" der landwirtschaftlichen Produktionsweise einerseits die Nahrungsmittel für die städtische Bevölkerung bereitgestellt und andererseits das Einkommen der ländlichen Bevölkerung verbessert werden. Alles deutete darauf hin, dass im Zuge dieser Agrarreform das Land ungleich an die wohlhabenden Bauern verteilt wurde. Ein Großteil der landlosen Bauern wurde von dieser Agrarreform nicht erfasst, erhielt kein Land und so

Mit Durchsetzung der Agrarreform wurden die Besitzverhältnisse, die Betriebsgrößenstruktur und die soziale Schichtung auf dem Lande grundsätzlich verändert. Sie hat die "gewachsenen" Strukturen zerstört, ohne sie durch ein funktionierendes neues System zu ersetzen. Die Folgen waren massive Abwanderungen der Landbevölkerung.



Fig.3- 15 Werbeplakat der staatlichen Lotterie, Mitte der 60er Jahre

<sup>16</sup> Hessamian, F., 1984, S. 49

<sup>17</sup> Ehlers, E., 1979, S. 435-469

<sup>18</sup> Ghaemi, H. , 1992, S. 80

wurde fast die Hälfte der Landbevölkerung aus ihrem Arbeitsbereich verdrängt.<sup>19</sup> Sie waren gezwungen, auf Lohnbasis zu arbeiten. Das ungleiche Verhältnis zwischen dem Lohnniveau der städtischen und ländlichen Arbeitsmärkte führte in der Folge zur massiven Abwanderung aus dem ländlichen Raum.

Entsprechend dieser voranschreitenden Tendenz war der Landwirtschaftssektor mit dem im ländlichen Raum erwirtschafteten Mehrwert für die nationale Entwicklung nur mehr von peripherer Bedeutung. Der Anteil des ersten Sektors am BSP schrumpfte innerhalb von zwanzig Jahren von über 30% auf nur noch 8,7% im Jahre 1981, obwohl fast 50% der Gesamtbevölkerung im ländlichen Raum konzentriert war.<sup>20</sup>

### 3.2.4 Wirtschaftlicher und struktureller Wandel im Basar

Im Zuge der bereits beschriebenen sozioökonomischen Veränderungen im 20. Jahrhundert hat sich die Verträglichkeit der Altstädte bzw. Innenstädte Irans als Standort des traditionellen Basars sukzessiv einem ernsthaft kritischen Punkt angenähert. In Folge dieser Veränderungen ist neben der wirtschaftlichen Komponente auch der Standort des Basars als Problem zu betrachten, weil sich, abgesehen von den strukturellen Veränderungen der städtischen Gesellschaft, sowohl die kostenorientierten als auch die erlösorientierten Standortfaktoren vor allem

Das Hauptziel der Bodenreform war die Erweiterung der kapitalistischen Produktionsweise. Durch die Kapitalaufstockung des Industriesektors und Verbreitung von kleinbäuerlichen Verhältnissen im ländlichen Raum neben der Errichtung agrarindustrieller Produktionsweisen sollte ein Warenaustausch zwischen der Stadt und dem ländlichen Raum mittels Verbreitung der Geldwirtschaft zustande kommen. Grade dieses Ziel wurde nicht erreicht.

Quelle: Aschraf, A., 1982

**BIP:** 89,99 Mrd. US\$  
**Zuwachsrate:** 3,6 %  
**BIP/Kopf:** 5531 US\$  
**Anteil am BIP:** Landwirtschaft 21 %, Industrie 31 %, Dienstleistungen 48 %  
**Arbeitslosigkeit:** 15 %  
**Inflationsrate:** 18,5 %  
**Staatseinnahmen:** 52,81 Mrd. US\$  
**Staatsausgaben:** 54,38 Mrd. US\$  
**Zahlungsbilanzdefizit:** 1,9 Mrd. US\$  
**Auslandsverschuldung:** 10,36 Mrd. US\$

Quelle: Statistisches Amt Iran, 2001

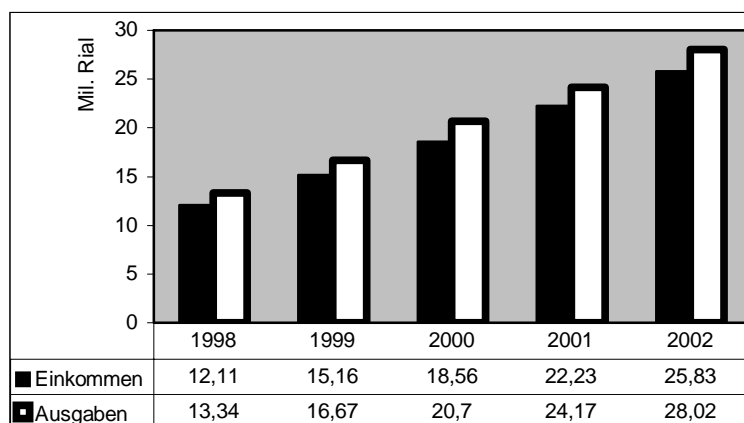


Fig.3- 16 Das Verhältnis zwischen jährlichem Einkommen und Ausgaben für eine vierköpfige Musterfamilie im Iran

Quelle: Statistisches Amt Iran, 2002

zum Nachteil des Basars gewandelt haben.<sup>21</sup>

<sup>19</sup> Planck, U., 1980, S. 178

<sup>20</sup> Vgl. Rahmani, A., 1982

<sup>21</sup> Nik-khah, A., 1999

Verfolgt man diesen Prozess genauer, so kommen im Verlauf des vergangenen Jahrhunderts mehrere Umstände zusammen, die für den Wandel bedeutsam sind:

Rechts: die wichtigsten Faktoren, die den Wandlungsprozess der traditionellen Basare in letzter Zeit grundlegend beeinflusst haben

- Mangel an Infrastruktur in den Altstädten
- Abwanderung von Kapital, Menschen und Wissen aus den Altstädten
- Abwertung von traditionellem Handel und Gewerbe
- Verlagerung des Stadtzentrums aus der gewachsenen Altstadt
- zunehmende Polarisierung der Bevölkerung in extrem arme und extrem reiche Schichten
- kontinuierlich steigende Arbeitslosenquote bei der jüngeren Bevölkerungsschicht
- stagnierende Kaufkraft der Familien in Folge von ständig steigender Teuerungsrate und Inflation.

Der ernst zu nehmende Bedeutungsverlust der traditionellen iranischen Basare zugunsten der modernen Einkaufszentren in neuen Stadtteilen und Subzentren ist verbunden mit steigendem Umsatzverlust. Eingeschränkte Kaufkraft und kontinuierlich steigende Arbeitslosigkeit sowie vielschichtige demographische, sozialpsychologische und städtebauliche Phänomene bedingten diesen in Fallstudien beobachteten Strukturwandel der traditionellen Basare.

All dies deutet darauf hin, dass die herkömmlichen sozialen und wirtschaftlichen Mechanismen, die die traditionelle Stadt früher in Gang gehalten hatten, allmählich erschöpft sind. Auswirkungen auf die traditionellen Einrichtungen der Basare sind unausweichlich.

### 3.2.5 Ölsektor und Wirtschaftskonjunktur

Die Unabhängigkeit des Ölsektors von Produktion, Arbeitsmarkt und Beschäftigungsstruktur einerseits sowie minimaler Aufwand an Arbeitskraft und enormer erwirtschafteter Mehrwert im Staatshaushalt andererseits stellen den tatsächlichen Zustand der ökonomischen Entwicklung des Landes verzerrt dar. Die Beschäftigungsimpulse,<sup>22</sup> die vom Ölsektor ausgehen, sind unwesentlich. Dieser ausschließlich in staatliche Hände geflossene Mehrwert wurde (und wird), ohne auf die Krisenfälligkeit und auf die von den Konjunkturschwankungen der Verbrauchermärkte abhängige Wirtschaftsstruktur eingehen zu wollen, über Entwicklungsprojekte auf die verschiedenen Sektoren der Wirtschaft verteilt. Die mit Hilfe der Erdöleinnahmen geschaffenen Arbeitsplätze entsprechend nicht der tatsächlichen Nachfrage der Arbeitswelt (da oft keinen Wettbewerb statt findet).<sup>23</sup>

<sup>22</sup> Obwohl über 85% der gesamten Staatsdevisen aus dem Erdöllexport stammen, waren nur 1,2 % der iranischen Bevölkerung im Jahr 2002 im Erdölsektor beschäftigt; zum Vergleich: Dienstleistung 55%, Industrie 24%, Landwirtschaft 19 % ( nach: The World Factbook, 2002).

<sup>23</sup> Norbakhsch, M. 1997 ( Chef der iranischen Zentralbank )

Diese Art von Investition und Kapitalbildung führten zu starken strukturellen Veränderungen im traditionellen Basar und seinen Gewerbe treibenden Bereichen.

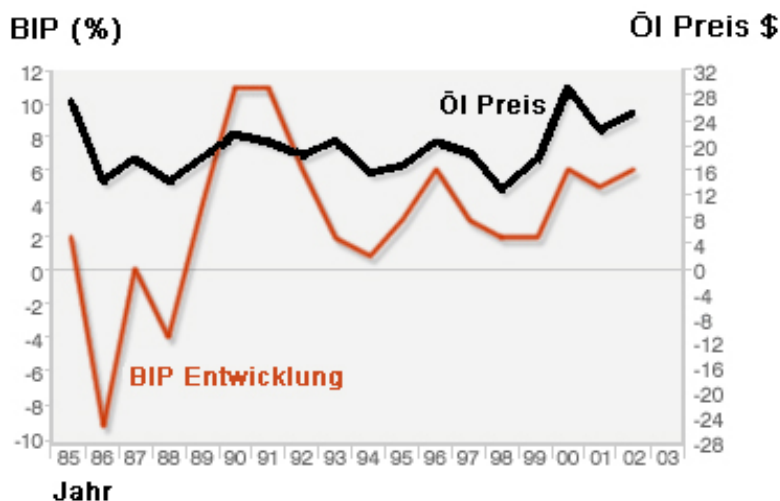


Fig.3- 17 Entwicklung des iranischen BIP zwischen 1985 bis 2003 und sein Verhältnis zu Öl Preis

Quelle: Weltbank, 2003

### 3.2.6 Wirtschaftliche Schwerpunktverlagerung

Die Konsummuster und das Konsumverhalten des Menschen in den iranischen Städten und primär in den Großstädten haben sich durch die gravierend veränderten Wertigkeiten in der Gesellschaft binnen kurzer Zeit stark gewandelt.<sup>24</sup> Die wirtschaftlichen Veränderungen führten ihrerseits zunächst zur Trennung der für den Basar ursprünglich charakteristischen Einheit von Produktion und Handel und schließlich aufgrund der Konkurrenz industrieller Produktion und aufgrund des Geschmackwandels entweder zur endgültigen Aufgabe bzw. Substitution der Produktion (Handwerksbetriebe sind nun Anbieter industrieller Fertigwaren wie Schuhe, Stoffe und Textilien) oder zur endgültigen Aufgabe des Verkaufs – d.h. eine Umwandlung in Reparaturwerkstätten. Die traditionelle Einheit von Produktion und Handel hat sich eigentlich nur mehr bei den Gold- und Silberschmieden oder in der Teppichproduktion erhalten.

- **Ausdünnung der Branchenvielfalt und Produktionsablösung**

Sowohl bei den Handwerksbetrieben als auch im Handel und im Dienstleistungsgewerbe ist eine schrumpfende Branchenvielfalt zu beobachten. Funktionale Minimierung (Ausdünnung)

<sup>24</sup> Vgl. Falaturi, A., 1980

und Verschwinden vieler traditioneller Handwerkssparten, bedingt durch die Herausbildung moderner Geschäftsstraßen im Nahbereich des Basars und in den modernen Stadtteilen, haben die traditionellen Basare Irans eine Reihe qualitativ hochwertiger Güter an moderne Geschäftsstraßen verloren. Dabei ist allerdings eine lokaltypische Ausnahme zu verzeichnen. Die hochwertigen Teppiche oder traditionell hergestellte Lebensmittel werden beispielsweise immer noch in vielen traditionellen Basaren angeboten. Die neuen Konsumgüter wie Elektrogeräte, Waschmaschinen, PCs etc. sind inzwischen in das bestehende Warensortiment integriert.

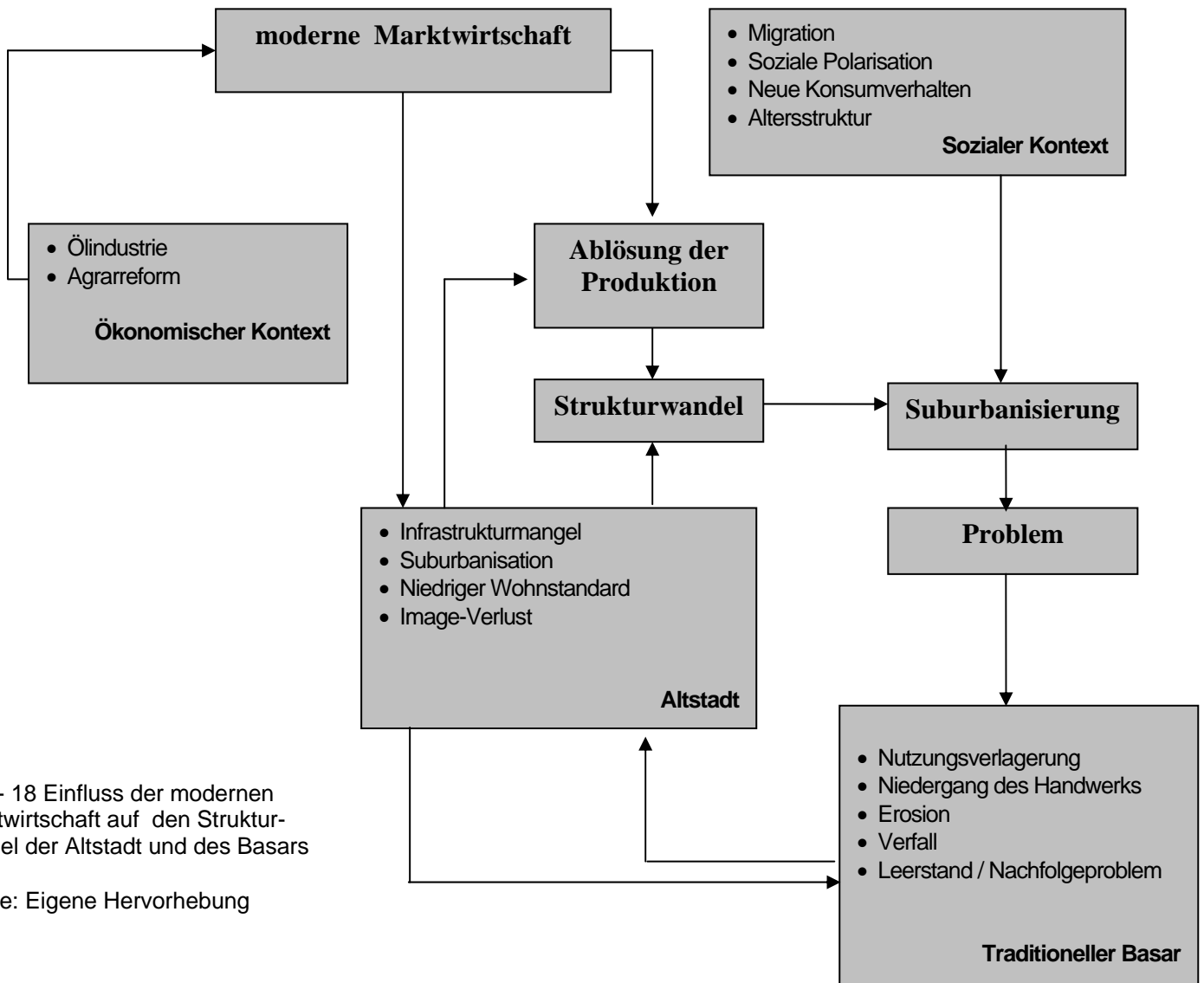


Fig.3- 18 Einfluss der modernen Marktwirtschaft auf den Strukturwandel der Altstadt und des Basars

Quelle: Eigene Hervorhebung

Bezüglich der seit mehreren Jahrzehnten zu beobachtende Produktionsablösung war es nur mit massiver Zunahme der

einfließenden Devisen durch Ölexporte möglich, fertige Produkte, Techniken und Verfahren käuflich vom Ausland zu erwerben. Die Wirkung auf die iranischen Städte und Basare war und ist immens. Die Überschwemmung der iranischen Märkte mit ausländischen Fertigprodukten hat hinsichtlich niedriger Preise und Vielfalt der Auswahl die Konkurrenzfähigkeit der vor Ort hergestellten Waren zerstört. Diese Ereignisse haben den hohen Grad der Ablösung von Produktion und Verarbeitung als tragende Kräfte der Bruttowertschöpfung beschleunigt. Der Beschäftigungsrückgang in der Produktionsbranche hat die klassischen Kleinbetriebe, die lange Zeit die Altstädte geprägt haben, am deutlichsten getroffen.

- **Niedergang des Handwerks**

Die Resultate des ökonomischen und sozialen Wandels für den traditionellen Basar ließen nicht lange auf sich warten: Das Handwerk und die Gewerbe, die bis dahin in enger Nachbarschaft und dicht an den Läden für Handel lagen, sind sukzessiv aus dem Basar verdrängt worden. Beim Gang durch viele Basare der Großstädte stößt man in den bevorzugten Hauptachsen eigentlich nur noch auf Einzelhandelsgeschäfte. Die Standorte des Handwerks sind in die Peripherie des Basars oder tief in die traditionellen Wohngebiete verdrängt worden. Bei den Städten, deren Basare bislang von rapiden Veränderungswellen verschont geblieben sind, haben zwar Handwerk und Gewerbe im Zentrum des Basars ihre Gleichberechtigung verloren, aber sie liegen immerhin noch in rückwärtigen Bereichen des Basars, nämlich in Nebenräumen, Zwischenstockwerken oder benachbarten, schlecht zugänglichen Seitengassen oder nicht mehr genutzten Karawansereien. Der größte Anteil von Brachflächen im Basar gehört zu diesen Räumen, die aus ökonomischen Erwägungen oder wegen ungünstiger Lage nicht mehr benutzt werden. Der oder die Besitzer können oder wollen entweder aus erbrechtlichen Unklarheiten, kurzfristig rechtlich undurchschaubaren Möglichkeiten oder aber aus spekulativen Gründen diese Grundstücke nicht verkaufen. Wie sich in der Fallstudie und den Referenzstädten zeigen wird, sind diese Bereiche am stärksten von Verfall und Erosion bedroht. Die vorangeschrittene Situation wirkt sich rasch auf be-

nachbarte Bereiche aus und beschädigt damit das Image des gesamten Stadtgebietes.

Fig.3- 19 Ein verfallener Sera in Isfahan (oben) und in Hamadan (unten)

Die historischen Karawansereien und sonstigen traditionellen Einrichtungen im Basar weisen in vielen Fällen einen ernstzunehmenden Verfall auf. Sie dienen als vorübergehende Lager-räume bzw. Stellplätze.

Quelle: Wirth, E.(oben) / Verfasser (unten)



- **Veränderung im Warenangebot**

Bei der Fragestellung über die Beziehung zwischen dem traditionellen und dem modernen Sektor des Basars bzw. der neuen Geschäftsviertel zueinander stößt man auf eine vielschichtige Wechselwirkung. Dabei ist es für die Konkurrenzsituation zwischen modernem und traditionellem Einzelhandel bzw. Basar von entscheidender Bedeutung, wie in den europäischen Innenstädten auch welche Sortimente in welchem Umfang angeboten werden. Angesichts der sozialen Polarisierung in den Städten und der Konzentration der sozial schwachen Bevölkerung in den Altstädten orientieren sich die meisten Warenangebote an der ländlich-traditionellen und einkommensschwä-



cheren Kundschaft. Damit sind die qualitativ nicht anspruchsvollen Billigwaren aus Fernost als Gegenstück zu dem – jetzt in die modernen Geschäftsstraßen abgewanderten – höherwertigen und differenzierten Waren- und Dienstleistungsangebot in den traditionellen Basar geflossen. Folglich

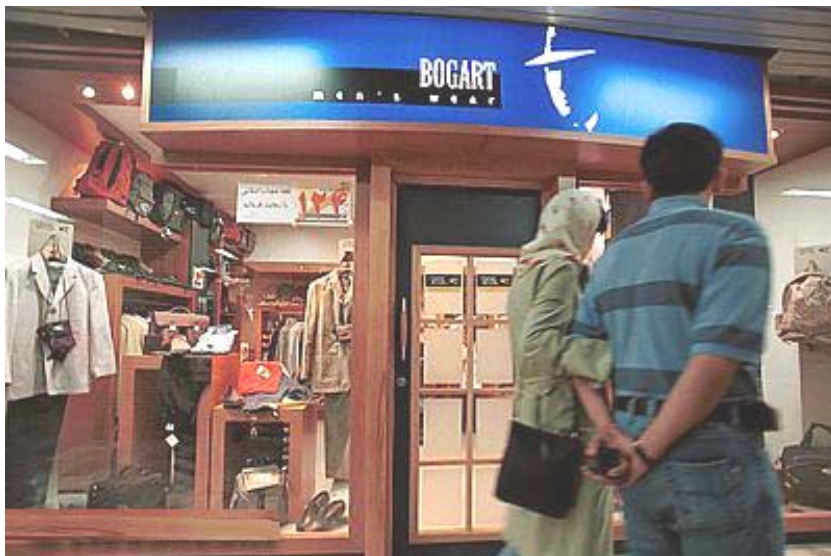
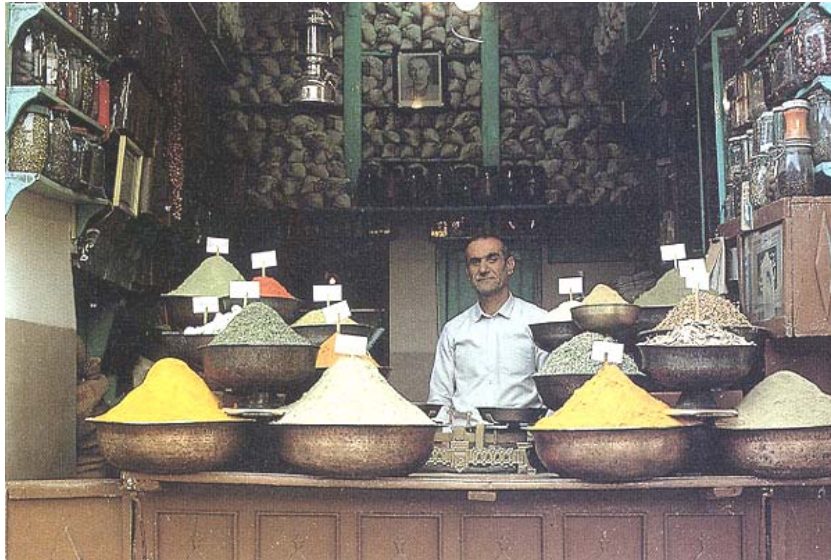


Fig.3- 20 Darstellung der traditionellen und modernen Warenangebote. Sie unterscheiden sich prinzipiell in Einrichtung, Aufmachung, Angebot und Publikum.

Quelle: linke Spalte: [www.Ofoq.com](http://www.Ofoq.com), rechte Spalte: Miras-Farhangi, Teheran

hat sich der Basar, der ursprünglich Standort von Qualitätsware aus dem In- und Ausland war, angesichts der Veränderungen im sozialen Umfeld zu einem Handelsstandort mit Billigwaren-Angebot umgewandelt. Eine Ausnahme hierzu bilden jedoch die Handelsbranchen von stadtweiter Bedeutung: der spezialisierte Lebensmittelhandel (Trockenobst, Reis, Nüsse, Öl, Honig, Käse), der Gewürzbasar und der Obst- und Gemüsemarkt oder die hochwertigen Seiden und Teppiche, die nach wie vor im traditionellen Basar untergebracht sind.

Die Standorte kultureller und historischer Einrichtungen wie Ganj-Ali-Khan Komplex im Kerman, Arg-Karim-Khan- Komplex in Schiraz gelten als wenige bedeutende Magnetpunkte in den iranischen Basaren.

### 3.2.7 Kulturelle Infrastruktur

Die gesellschaftlichen Freizeit- bzw. Kultureinrichtungen bieten in der Stadt vielseitige Angebote. Sie verknüpfen sich baulich und funktional mit umgrenzenden kommerziellen Aktivitäten. Ihre ausdifferenzierte räumliche Gestaltung ruft die Bedeutung und Einmaligkeit des Ortes hervor. Sie gelten als Treffpunkt der Stadtbewohner; dabei ist der hohe Stellenwert der Freizeiteinrichtungen und das Erlebnispaket für den Innenstadt- und den Basarbesuch bemerkenswert, zumal es in vielschichtigen Kombinationen angeboten werden kann. Diese Entwicklung lässt sich auch in europäischen Städten bestätigen. In der Stadt Stuttgart stellt die Freizeit beispielweise mit einem Anteil von 42% bzw. 60% im Nah-/Fernbereich mit Abstand den wichtigen Verkehrszweck dar.<sup>25</sup>

In den iranischen Städten erzielen die Referenzstädte Kerman (Ganj-Ali-Khan-Komplex) und Schiraz (Arg-Karim-Khan-Komplex) durch die Verflechtung ihrer kommerziellen Aktivitäten mit vielschichtigen kulturellen und freizeitlichen Nutzungen eine erhöhte Besucherzahl und sorgen für Stabilität und Verbesserung des innerstädtischen Handels; sie belegen so ein ungebrochenes Interesse an der städtischen Mitte bzw. der durch sie ermöglichten Befriedigung sozialer Bedürfnisse wie dem nach Austausch und der Repräsentation: "sehen und gesehen werden". Doch die iranischen Altstädte haben im Laufe der letzten Jahrzehnte allmählich ihre traditionellen sozialen Einrichtungen zu Gunsten der neuen Stadtteile verloren.

"Mit der Verlagerung der Schwerpunkte der Arbeitswelt geht auch eine verstärkte soziale Polarisierung einher."

Pesch, F., 1999, S. 42

Die Standorte dieser historischen und kulturellen Einrichtungen, die üblicherweise im traditionellen Innenstadtbereich konzentriert sind, geraten angesichts der enormen sozio-ökonomischen und infrastrukturellen Veränderung zunehmend unter Druck. Andauernde Abwanderungen und eine schlechter werdende wirtschaftliche Lage haben dazu beigetragen, dass diese bislang traditionellen Institutionen einen enormen Imageschaden erfahren und allmählich an den Rand der Bedeutungslosigkeit gedrängt werden. Bis auf wenige Ausnahmen

<sup>25</sup> s. Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg (1997): Verkehr in Baden-Württemberg; Stuttgart

sind sie seit Jahren von mangelhaftem öffentlichem Interesse und dem damit verbundenen Besucherrückgang bedroht. Dabei könnten Restaurierung und infrastrukturelle Verbesserungsmaßnahmen für einige dieser Einrichtungen das Überleben sichern.

### 3.2.8 Suburbanisierung

In Folge der sich ausbreitenden sozialen Entmischung in den traditionellen Städten Irans ergeben sich unmittelbare Auswirkungen auf die Siedlungsstruktur; so hat sich eine Verlagerung der Wohnstruktur vollzogen. Dabei stellt die Suburbanisierung immer noch den wichtigsten raumstrukturellen Veränderungsprozess dar. Mit dem Umzug der Oberschicht aus ihren traditionellen Wohnungen in der Altstadt in die landwirtschaftlich wertvollen, leicht zu bewässernden Gärten und gut erschlossenen Grundstücke an der Stadtperipherie gibt es die ersten Ansätze sogenannter Modernisierung nach westlichem Muster. In dieser europäisch geprägten Vorstadtideologie trennen sich die Gebäudearchitekturen vom Typus des traditionellen Hofhauses. Die Bauten stehen einzeln in einem geplanten Raster mit Straßen und Plätzen als Ordnungsprinzip und verdichten sich nicht zu einer differenzierten, gewachsenen Raumordnung. Das extrovertierte, repräsentative Individualhaus wird zum Statussymbol von sozialer Stellung und Reichtum. Diese Erscheinung prägt bereits das Stadtbild der heutigen iranischen Städte und es verbreitet sich langsam auch in den Altstädten. In Teheran hat dieser Prozess zur Entstehung einer sozialräumlichen Segregation geführt, die die nördlichen Stadteile geprägt hat. Eine erhöhte Wohnfläche pro Person (bis zu 30 qm/E) und der teure Bodenpreis deuten auf eine spezifische soziale Schicht hin (s. Fig. 4.3-11).

Parallele Beispiele dieser Randwanderung der Bevölkerung sind auch in westlichen Ländern seit der Industrialisierung zu beobachten. So sind am Rande der Ballungsräume vollständige Städte entstanden, die "edge cities" oder "exocities", wie sie in den USA genannt werden. Aber auch in deutschen Ballungsräumen sind solche Tendenzen zu beobachten. Die Vorstädte Münchens werden immer vollständiger im Sinne des Phasenmodells. Und die Urban Entertainment Centers wie das

Der Prozess der sozialräumlichen Segregation findet letztlich in allen Siedlungsbereichen statt, sei es durch die Mechanismen der Suburbanisierung, der Verdrängung oder des Verfalls. (Pesch, F., 1999, S. 54)

Stuttgarter SI-Erlebnis-Centrum Stuttgart eignen sich hervorragend als Kristallisationskerne für solche "edge cities".

### 3.2.9 Phasen der Suburbanisierung

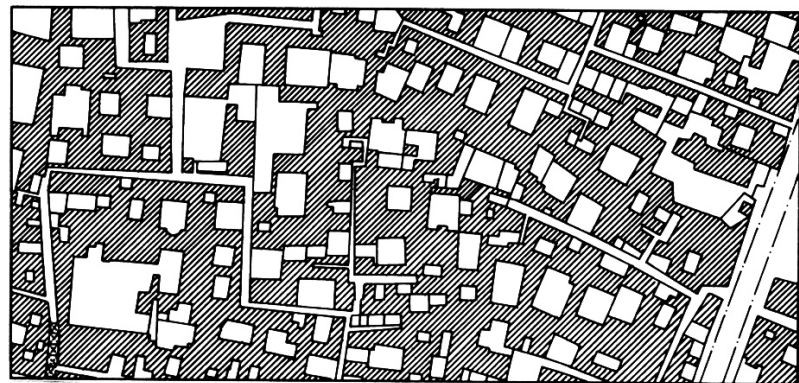
#### 1- Abwanderung der einkommensstarken Bevölkerung

In der ersten Phase ziehen lediglich die Menschen in die modernen Stadtteile. Zu ihren Arbeitsplätzen, in die Einkaufszonen und zu Kultureinrichtungen pendeln sie in dieser Phase nach wie vor in die Kernstadt.

Fig.3- 21 Drei verschiedene Wohnquartiere in Teheran

Quelle: Madanipour, A., 1998, S. 121

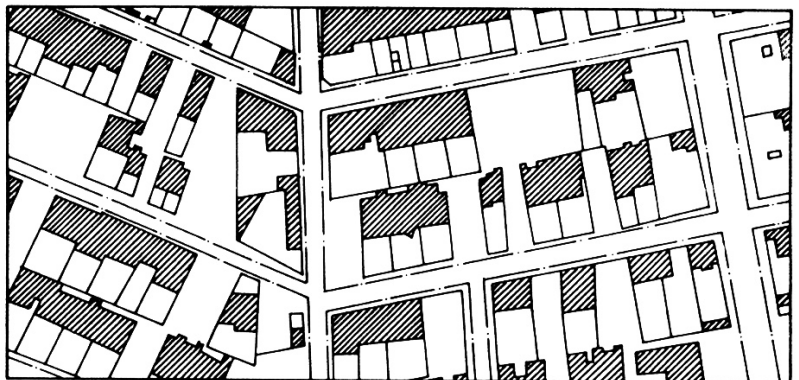
Die in drei Ausschnitten dargestellte Entwicklungsphase stellt in der Stadt Teheran den Übergang von traditionellen Wohnquartieren zu modernen dar. Während das Oudlajan-Quartier ein traditionelles und das Yousefabad-Quartier ein modernes, westlich-orientiertes Bild prägen, präsentiert das Baharestan-Quartier eine Übergangphase dieser Entwicklung. Indem sich in der Übergangphase (Baharestan-Quartier) das traditionelle Sackgassensystem allmählich auflöst, sind in dem modern orientierten Yousefabad-Quartier klare und überschaubare Parzellen, geometrisch geführte Straßenraster ohne erkennbare Hierarchien und typologische Wechsel vom traditionellen Hofhaus zu modernen Villen bzw. Mehrgeschossbauten zu beobachten. Dieses fundamentale unterschiedliche Erscheinungsbild der Quartiere repräsentiert auch den Status seiner Bevölkerungsschicht. Diese sozial unterschiedlich ausgeprägten Zugehörigkeiten dürfen bei jedem Entwicklungsplan und seinen Verbesserungsmaßnahmen auf keinen Fall außerachtgelassen werden.



Oudlajan



Baharestan



Yousefabad

0 20 50m ↑N

## 2- Einzelhandel

Der Einzelhandel folgt den Bewohnern in der zweiten Phase, zunächst Supermärkte und Läden mit Artikeln des täglichen Bedarfs, dann die ersten Fachmärkte, und zum Abschluss verlagern auch qualitativ hochwertige Einzelhändler ihre Standorte in peripher gelegene, hochwertig ausgestattete Einkaufsstrassen und Passagen.

## 3- Soziale Infrastruktur

Nach dem Einzelhandel folgen typischerweise öffentliche Einrichtungen – wie Kindergärten und Grundschulen, später dann die höheren Schulen sowie weitere Institutionen der sozialen Infrastruktur.

## 4- Gewerbe

Die traditionellen Gewerbe verlassen relativ früh die Kernstädte, um in peripheren Lagen auf preiswerterem Bauland Expansionsmöglichkeiten wahrzunehmen, bessere Verkehrsanschlüsse zu nutzen und um mit geringeren Umwelt- und Nachbarschaftsaufgaben zu kollidieren. Agglomerationsvorteile werden durch die Ansiedlung in Gewerbestädten geschaffen.

## 5- Bürostandorte und Firmensitze

In der modernen Stadt wurden Bürostandorte nach ihrem Einzugsbereich für die Arbeitnehmer und nach ihrem Prestige ausgewählt. Firmensitze fanden sich typischerweise in den Stadtzentren. In der modernen Stadt verlagern auch Büros und Firmensitze ihre Standorte in Vorstädte, wo prestigereiche Agglomerationen geplant werden. Die peripher gelegene Stadt an breiten Straßen mit Autobahnanschluss ist der verkehrsgünstigste Standort.

## 6- Kulturelle Infrastruktur

In der letzten Phase folgen schließlich die kulturellen Einrichtungen als letzte Domäne der Zentren. Sportarenen und Kino-center sind die Vorboten der kulturellen Suburbanisierung, irgendwann folgen auch die Theater und Konzerthäuser.

In Folge der rasanten sozio-ökonomischen Veränderungen haben die iranischen Städte eine klare Suburbanisierung einkommensstärkerer Bevölkerungsgruppen erlebt. Tendenziell ist es die erwerbstätige, einkommensstärkere Oberschicht, die in das Wohneigentum, aber auch in qualitativ hochwertige Mietwohnungen in den neuen Stadtteilen abwandert. Diese Randwanderung der Bevölkerung ist jedoch nur die erste Phase der Suburbanisierung, die heute – zu Beginn des 21. Jahrhunderts – weiter voranschreitet. Am deutlichsten kann man diesen Prozess in Teheran und etwas abgeschwächt in anderen Groß- bis mittelgroßen Städten des Landes beobachten. Prinzipiell kann man die Phasen der Suburbanisierung in iranischen Städten in sechs Abschnitten untergliedern: (Vgl. Eichener, Volker, 2000)

Es versteht sich von selbst, dass Freiberufler wie Ärzte und Rechtsanwälte und aus dem traditionellen Basar die exklusiven Läden ihren Kunden folgen, und so ist es nicht verwunderlich, dass sich in den iranischen Städten und vor allem in den Großstädten wie Teheran das wirtschaftliche Wachstum vielerorts auf die neuen Stadtteile konzentriert, während das der Altstädten stagniert und verödet.

Verdrängung des Großhandels



Fig.3- 22 Teheran 1965

Entstehung moderner Einkaufszentren entlang der neuen Straßenzüge

Quelle: www.Teheran24.com

### 3.2.10 Strukturwandel im Handel

Parallel zu diesen Veränderungen sind in den letzten Jahrzehnten in bevorzugten Lagen der traditionellen Städte moderne Geschäftsviertel westlichen Stils entstanden. Während sich im traditionellen Basar die Tendenz zur Verlagerung und Abwanderung von qualitativ hochwertigem Einzelhandel und Sondereinrichtungen verbreitet hat, etablieren sich die modern ausgestatteten Läden und Büros in der Regel entlang der wichtigen Straßen von Peripherie und neuen Stadtteilen. Die modernen Einkaufszonen versorgen (aufgrund ihrer guten Erreichbarkeit) einen größeren Bereich der Stadt mit Waren und Dienstleistungen, wobei Einrichtung, Aufmachung, Angebot und Publikum sich von einem Basarladen unterscheiden (s. Fig.3-20). Moderne Zentren orientieren sich an den magistralen Verkehrsanbindungen der Stadt, ihre Platzierung findet zu meist in neuen Stadtteilen, an der Schnittstelle zweier größerer Straßen statt.

Die Walie-Asr-Straße als die längste Einkaufstraße des Landes in Teheran und die Karim-Khan-Straße in Schiraz zählen zu den wichtigen Beispielen dieser Art. (vgl. Fallstudie und Referenzstädte). Diese Entwicklungen traten in vielen Mittel- und Kleinstädten erst später in Erscheinung. Die beschriebene Umschichtung erklärt die Verdrängung bzw. Abwanderung des Einzel- und Großhandels aus den traditionellen iranischen Basaren.

Der Wandel administrativer, politischer und ökonomischer Rahmenbedingungen findet nicht nur im Gesellschaftsgefüge, sondern auch in der urbanen Gestalt von betroffenen Städten seinen Ausdruck. Neue administrative Institutionen und Organisationen, wie es Weber<sup>26</sup> in Bezug auf die Stadt Damaskus erläutert hat - und seine Aussage kann ohne weiteres auch auf iranische Städte bezogen werden -, verlangen zwangsläufig neue Räumlichkeiten, und so entsteht in den neuen Zentren durch Verlagerung eine eigene Administration mit Gerichtsbarkeit etc. Theater und andere Annehmlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie dazugehörige infrastrukturelle Einrichtungen (Straßen, Brücken etc. ) kommen hinzu.

<sup>26</sup> Vgl. Weber, Stefan, 1999, S. 96

Dieser Wandel kann zu einer schwerwiegenden Beeinträchtigung der traditionellen Funktionen der städtischen Zentren führen. Auswirkungen könnten sich dabei auf die Siedlungsstruktur, den Verkehr, die Umwelt, die Wirtschaft und in gesamtwirtschaftlicher Hinsicht ergeben, deren Folgen eines verantwortungsbewussten Abschätzungsprozesses bedürfen. Politisches Ziel muss es sein, vorhandene oder sich abzeichnende Fehlentwicklungen zu erkennen und ihnen zu begegnen.

Mitgliedsstaat	Weiterer Rückgang der KMU <sup>27</sup>	Weitere Zunahme großfl. Betriebe	Grüne Wiese als Fehlentwicklung	Innenstadthandel existenz. bedroht	Weit. Verlagerung auf die Grüne Wiese
<b>Belgien</b>	●	●	zum Teil	zum Teil	
<b>Dänemark</b>	●	●	●	●	
<b>Deutschland</b>	●	●	in den neuen Ländern	in den neuen Ländern	●
<b>Finnland</b>	●	●	●	zum Teil	●
<b>Frankreich</b>	●		●	●	
<b>Griechenland</b>	●	●	●	zum Teil	●
<b>Irland</b>	●			zum Teil	
<b>Italien</b>	●	●	●	zum Teil	
<b>Luxemburg</b>	●		●		
<b>Niederlande</b>		●			
<b>Österreich</b>	●	●	●	●	●
<b>Portugal</b>	●	●		zum Teil	
<b>Schweden</b>	●	●	●	zum Teil noch nicht	●
<b>Spanien</b>	●		zum Teil	zum Teil	
<b>Vatikan</b>	●	●	●	zum Teil	

Fig.3- 23 Einschätzungen in den europäischen Mitgliedsstaaten zur Entwicklung des Einzelhandels auf der "Grünen Wiese". Ein Blick auf die Nachbarländer in der Europäischen Union zeigte, dass sich dort die gleichen Probleme stellen und dass einige Staaten sich für eine aktive Steuerung der Einzelhandelsentwicklung entschieden haben.

Quelle: [www.ortskern.at/doku/doku](http://www.ortskern.at/doku/doku)

<sup>27</sup> Die Klein- und Mittelunternehmer

“Urbanität und Zentralität verkörpern hohe Standortqualität, verpflichten aber auch zu fortgesetzten Bemühungen um eine nachhaltige Entwicklung, bei der ökonomische, ökologische, soziale und kulturelle Belange immer wieder miteinander neu in Einklang zu bringen sind.“ Zukunft der Innenstädte und Ortszentren, Landeswettbewerb “Modellhafte Stadt- und Dorfsanierung 2001“  
www.städtebaufoerderung.bayern.de

• **Globaler Wandel**

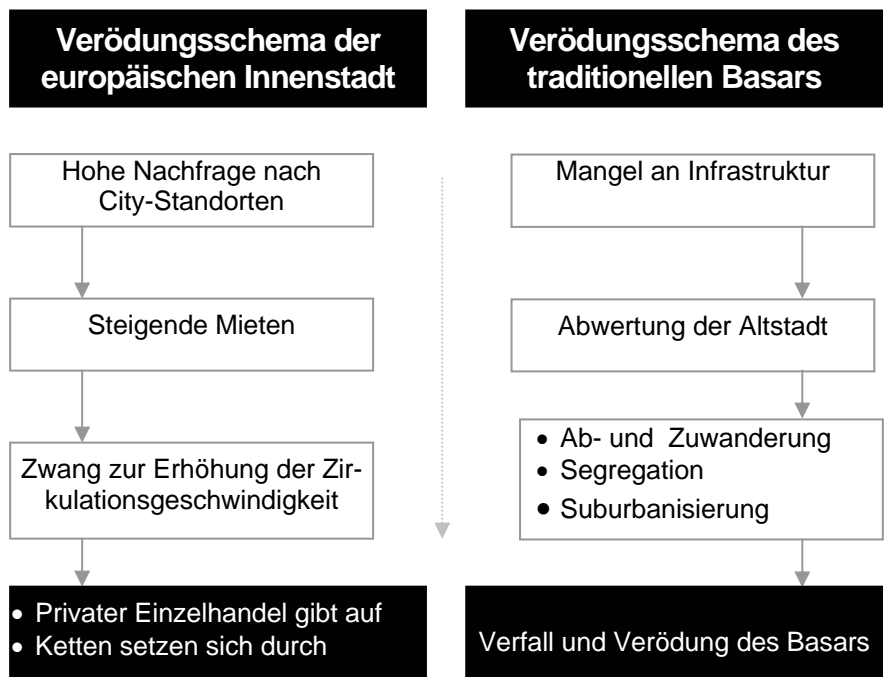
Im Zuge weltweiter Globalisierung lassen sich heute kaum gravierende Unterschiede erkennen. Im europäischen Raum hat ebenfalls in fast allen EU-Mitgliedstaaten der Strukturwandel im Handel zur Abnahme der kleinen und mittelständischen Einzelhandelsbetriebe bei gleichzeitiger Zunahme der Großbetriebe des Einzelhandels geführt. Was das Verhältnis des Einzelhandels in der Innenstadt zu den Einkaufszentren und großflächigen Einzelhandelsbetrieben auf der “Grünen Wiese“ anbelangt, so wird die stattgefundene Entwicklung, wie die nachfolgende Fig.3-23 zeigt, von vielen europäischen Mitgliedstaaten als eine Fehlentwicklung angesehen. In diesen Staaten hält man teilweise sogar den innerstädtischen Einzelhandel durch die großflächigen Einzelhandelsbetriebe auf der "Grünen Wiese" für existenziell bedroht.

Die politischen Reaktionen hierauf sind jedoch unterschiedlich. Sie reichen von einer weitgehenden Neutralität des Staates, wie z.B. in Schweden und Deutschland, wo die Entwicklung dem Markt überlassen bleibt und der Staat vornehmlich auf fairen Wettbewerb achtet, bis zu einer Beeinflussung der Entwicklung zugunsten des kleinen, mittelständischen Einzelhandels, wie beispielsweise in Frankreich und Italien.

Fig.3- 24 Vereinfachte Darstellung der parallelen Hauptverödungsursache bei europäischer Innenstadt und dem traditionellen iranischen Basar.

In europäischen Städten steigen die Mieten in Folge hoher Nachfrage. Dies wird als Hauptgrund für die Verödung der Innenstadt bezeichnet. Für den Verfall des traditionellen Basars dagegen ist die mangelhafte Infrastruktur eine der Hauptursachen.

Quelle: Eigene Hervorhebung





Aus Sicht des Verfassers, wie im Kapitel 5 ausführlich dargestellt wird, soll für die iranischen Innenstädte eine weitere und lokal angepasste Strategie entwickelt werden. Die Situation der Innenstädte in den iranischen Städten ist von vielfältigen planerischen Problemen gekennzeichnet, die meist von infrastrukturellen Mängeln und finanziellen Engpässen begleitet sind. Schwerpunkt der kommunalen Aufgaben sollte daher sein, vorhandene Strukturen zu verbessern und instandzusetzen. Bei behutsamer Umgestaltung besteht hier die Chance, den Charakter der traditionellen Innenstädte inklusive Basar zu erhalten, sie damit wieder zu einem Magneten für Besucher und zum lebendigen Mittelpunkt der Stadt werden zu lassen.

### 3.3 Chancen

Das Image der meisten Altstädte Irans als Wohnort der ärmsten Bevölkerungsschicht ist zu Recht seit mehreren Jahrzehnten weit verbreitet. In Fig. 5-38 ist eine Reihe von Maßnahmen, die für eine attraktive Innenstadt relevant sind, aufgelistet.

Eine optimistische Zukunftsrespektive für die traditionellen Basare Irans (aber auch für die Altstädte) ist anhand der beschriebenen restriktiven Mechanismen nur eingeschränkt möglich. Die Erfahrungen anderer orientalisches-islamischer Städte zeigen eine ähnliche Problematik: Städte wie Aleppo (Syrien), Sana (Jemen), Fes (Marokko) haben sehr interessante und erhaltenswerte traditionelle Basare vorzuweisen, die - trotz teilweise gelungener Revitalisierungsversuche - einem deutlichen Druck unterworfen sind.

Diese Initiativen beschränken sich nicht nur auf orientalisches-islamische Städten. Im Rahmen eines Landeswettbewerbs wurde z.B. die Initiative "Modellhafte Stadt- und Dorfsanierung" 1996 zum 25-jährigen Jubiläum der Städtebauförderung in Bayern ins Leben gerufen. Der Wettbewerb richtet sich an alle Gemeinden in Bayern und wird in einem Abstand von drei bis vier Jahren jeweils mit einem anderen Schwerpunkt ausgeschrieben. Im Jahr 2001 stand die Ausschreibung unter dem Schwerpunkt "Bayerische Innenstädte: attraktiv – lebenswert – unverwechselbar zu gestalten". Ziel des Wettbewerbs war es,

"Der Landeswettbewerb 2001 hat gezeigt, dass die Anpassung an veränderte wirtschaftliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen und die Beachtung der aktuellen Zielsetzungen von Städtebau und Städtebauförderung keine unvereinbaren Gegensätze sind. Den Schwerpunkt der städtebaulichen Entwicklung und Erneuerung bilden heute nicht mehr nur bauliche Maßnahmen der klassischen Stadt- und Dorfsanierung, sondern vielmehr die Verknüpfung solcher Maßnahmen mit wirtschafts-, kultur- und gesellschaftspolitischen Strategien auf der Basis eines gemeindlichen Gesamtkonzeptes."

Quelle: Bayerisches Staatsministerium des Innern, Regensburg, Marktredwitz und Seßlach Landessieger im Wettbewerb "Zukunft der Innenstädte und Ortszentren" 2001

Städte und Gemeinden, die beispielgebend neue Wege und Impulse zur Stärkung der Innenstädte und Ortszentren aufgezeigt haben, einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Insgesamt nahmen 2001 in der Endrunde 37 Städte und Gemeinden an dem Landeswettbewerb teil.<sup>28</sup>

Die Ziele der Initiative: Bayerische Innenstädte: "attraktiv – lebenswert – unverwechselbar zu gestalten" im Einzelnen:

- Das Bewusstsein für die gesellschaftliche Bedeutung der Innenstädte und Ortszentren sensibilisieren
- Projekte, Maßnahmen und Strategien anregen, die im Rahmen eines kommunalen Gesamtkonzepts zur Stabilisierung zentralörtlicher Funktionen beitragen
- Durch gelungene Beispiele Anstöße zu qualitätsvollen Stadt- und Ortsanierungsmaßnahmen geben
- Kommunale, interkommunale und private Zusammenarbeit aktivieren
- Die Bürger zur engagierten Mitgestaltung am Entwicklungsprozess motivieren.

Die in diesem Wettbewerb gewonnene Erfahrung kann als interessanten Ansatz für die Entwicklung der traditionellen iranischen Altstädte und deren Basare in Betracht gezogen werden.

Ein weiteres Hindernis in der iranischen Altstadt besteht in der Tendenz zur fortlaufenden Abwanderung der gut bezahlten Arbeitsplätze und damit der kaufkräftigen Bewohner und in erneutem Zuzug weiterer Menschen in die langsam "verslumenden" traditionellen Wohngebiete, die kaum eine Chance auf sozialen Aufstieg haben. Die Rückkehr einkommensstärkerer Gruppen in die Altstadt (Medina) ist unbedingt notwendig, um den sozialen Status der Altstadt anzuheben und um private Mittel für die Erneuerung zu mobilisieren.<sup>29</sup>

Im Iran herrscht zunehmend Ratlosigkeit, wie die Innenstädte zu einer Revitalisierung veranlasst werden könnten. Die Unfähigkeit der traditionellen Struktur, sich den aktuellen Gegebenheiten anzupassen, ist Hauptgrund des Rückgangs der historischen Bereiche und Ausgangspunkt für deren Isolation und ihre spürbare abwertende Wirkung auf Stadträume.

<sup>28</sup> Zukunft der Innenstädte und Ortszentren, Landeswettbewerb "Modellhafte Stadt- und Dorfsanierung 2001" ([www.staedtebaufoerderung.bayern.de](http://www.staedtebaufoerderung.bayern.de))

<sup>29</sup> Gangler, A. und Ribbeck, E.: *Dialog* 40, S. 5, 1994